

GESCHICHTE DES GUTSHERRENHAUSES
UND DER
KIRCHE STANKT BLASIUS IN RODERSDORF



EIN PROJEKT DES JUGENDPROGRAMMS „ZEITENSPRÜNGE 2007“

TRÄGER: HEIMATVEREIN RODERSDORF E.V.

IN KOOPERATION MIT DER VERWALTUNGSGEMEINSCHAFT BODE-HOLTEMME

GEFÖRDERT VON DER STIFTUNG DEMOKRATISCHE JUGEND

Geschichte des Gutsherrenhauses und
der Kirche St. Blasius in Rodersdorf



Aquarelle von Heini Henschel, Halberstadt

Aus dem Inhalt

Das Geschichtsprojekt

Der Ort – Das Dorf Rodersdorf

Das Gutsherrenhaus im Wandel der Zeiten

→ Die Anfänge / Die Gutsbesitzer

→ Nutzung des Gutshauses nach der Bodenreform

→ Das Gutshaus – heute Kulturhaus

Das Familienwappen

Die Kirche Sankt Blasius

Besonderheiten in der Kirche

→ Die Glocken im Kirchturm

→ Die Orgel

→ Der Kanzelaltar

→ Der Taufengel

→ Der Namensgeber der Kirche Sankt Blasius

Historische Begebenheiten

Warum werden die Rodersdorfer „Türken“ genannt?

Quellennachweis

Das Geschichtsprojekt

Mit der Geschichte im Rahmen des Jugendprogrammes „Zeitensprünge“ haben sich sieben Kinder aus Rodersdorf beschäftigt.

Svenja Schumacher, Melissa Guhl, Lara Ponwitz, Tim Häsel, Jana Knäring, Vanessa Schumacher und Maren Knäring.

Wir haben recherchiert, Material gesammelt, ausgewertet und zusammengefasst.. Diese Informationen sind nur ein kleiner Teil von dem was wir über Zeitzeugengespräche, Literatur und Schriften aufgestöbert haben.

Das Gutsherrenhaus haben wir unter dem Aspekt der Bedeutung und des Nutzens für die Dorfbevölkerung betrachtet.

Bei der evangelischen Kirche „St. Blasius“ sind wir mehr auf bauliche Dinge eingegangen.



In dieser kurzen Zeit war nicht mehr möglich.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die uns bei den Forschungsarbeiten unterstützt haben.

Bettina Wloch
Projektleiterin

Der Ort –

Das Dorf – Rodersdorf

„Dort wo die Bod´ und Selke sich vereinen, da liegt ein Dörflein das ist wunderbar“ heißt es schon in einem volkstümlichen Lied, das die Rodersdorfer heute noch singen (Melodie: „Das alter Försterhaus“/ Text: Edwin Menzel).

Treffender kann die Ortslage Rodersdorf nicht beschrieben werden. Das kleine Dorf, heute Ortsteil der Stadt Wegeleben, liegt unmittelbar am rechten Ufer der Bode und zählt gegenwärtig (Stand von 2007) ca. 237 Einwohner.

Erstmals erwähnt wurde Rodersdorf 978 als „Rodisdorp im Schwabengau“ in einer Urkunde des Kaisers Otto II.

Andere Namensformen waren Rothestorp, Rodesdorp.

Die wohl bedeutendsten Gebäude des Ortes sind die evangelische Kirche „St. Blasius“ und das Gutsherrenhaus, das heute noch als Kulturhaus von den Einwohnern genutzt wird.

Rodersdorf gehört zum ländlichen Raum des Landkreises Harz (Gebietszusammenschluss der ehemaligen Landkreise Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode).

Das Gutsherrenhaus im Wandel der Zeiten

Die Anfänge/ Die Gutsbesitzer

Einst diente das Haus als Wohnsitz des jeweiligen Gutsherren. 1396 gehörte der Gutshof den Schenken von Neindorf.

Als Eigentümer des Gutes folgten Friedrich von Itzenplitz, der es 1525 an Ludolf von Wenden, den vorletzten seines Geschlechts, verkaufte. Mit Ludolfs Sohn Johann, der auch in Rodersdorf begraben wurde, starb am 13. März 1595 das Geschlecht aus.

Nach den Wenden bewirtschafteten die von Wiedensee das Gut bis zum Tode des Friedrich von Wiedensee im Jahre 1667.

Zur königlichen Domäne wurde das Gut 1670 und wurde durch königliche Amtsleute verwaltet. Später wurde das Gut eine Erbpachts-Domäne und wurde die Zahlung einer Ablösung zum Rittergut.

Von 1817 – 1834 waren mehrere Einwohner gemeinschaftlicher Erbpächter.

Im Jahre 1834 kam das Gut Rodersdorf durch eine Versteigerung in den Besitz der Familie Langenstraß. Die Familie Langenstraß bewohnte das Gutsherrenhaus bis zur Bodenreform nach 1945.

Nutzung des Gutshauses nach der Bodenreform

Nachdem die Familie Langenstraß durch die Bodenreform ihren Besitz aufgeben mussten, fanden nach Kriegsende viele Flüchtlinge aus Ostpreußen, Schlesien und dem damaligen Sudetengau Zuflucht in Rodersdorf. Sie wurden zum Teil im Gutshaus untergebracht. Das große Haus bot für mehrere Familien Platz und die Möbel des letzten Gutsbesitzers Langenstraß wurden aufgeteilt. Ein dunkler Bücherschrank und ein Standbild vom Langenstraß sind im Gutshaus noch heute vorhanden.

In den Jahren nach der Gründung der DDR, also nach 1949, wurden die Räume des zweistöckigen Hauses vielfältig genutzt; für den Kindergarten, für die Schule, als Gaststättenräume, es gab einen Frisör, eine Bibliothek, eine Arztpraxis, einen Tanzsaal und nicht zuletzt waren dort die Büroräume der Gemeindeverwaltung Rodersdorf eingerichtet.



Das Gutshaus – heute Kulturhaus

Nach der politischen Wende 1989/1990 wurde und wird das Haus mehr und mehr der Mittelpunkt des kulturellen Lebens im Dorf.

Die Senioren treffen sich zur Handarbeit und zu gemütlichen Kaffeenachmittagen, Kinder und Jugendliche nutzen das Haus für Ferien- und Freizeitaktivitäten, die Vereine laden hierher zu ihren Versammlungen ein, Vortags- oder Tanzabende finden statt und Familien nutzen die Räume für größere Feierlichkeiten.

Das ehemalige Gutsherrenhaus ist heute ein beliebter Treff für Jung und Alt.

Das alte Gutshaus aus der Wendenzeit hat im Laufe der Zeit viele baulichen Veränderungen erfahren. Im äußeren Erscheinungsbild sind heute noch barocke Stilelemente zu finden.

Das Familienwappen

Auf dem Flur des einstigen Wohnhauses des Gutsherren von Wenden steht heute noch ein sehr gut erhaltener Renaissancekamin über dem das Familienwappen angebracht ist.

Dargestellt sind die Jahreszahl 15-75 in Stuck, die Wappen des letzten von Wenden (2 Sparren, oben 6, in der Mitte 5, unten 3 Lindenblätter, der Helm ist mit 7 Federn besteckt) und seiner ersten Frau, einer geborenen von Bülow (14 Kugeln, die fast wie Blumen aussehen, der Helm zeigt 2 Büffelhörner und dazwischen den Vogel Bülow). Die Farben gelb und grün des Wendenschen Wappens (Hintergrund gelb (gleich gold) und darauf die grünen Lindenblätter) findet man heute noch auf dem Gemeindewappen Rodersdorfs wieder als Hintergrundfarbe – links gelb (gleich gold) , rechts grün. Auf der linken Hälfte ist ein grünes Eichenblatt abgebildet, auf der rechten Hälfte (grüne Seite) 2 gelbe (gleich goldene) Pflugscharen, die Spitzen nach unten gekehrt.

Das in einer Wappenkunde von 1903 Provinz Sachsen, Regierungsbezirk Magdeburg erwähnte Siegel sagt Folgendes aus: Rodersdorf, Dorf.

Ein dem Anfang des 19. Jahrhundert angehörendes Siegel der „Gemeinde Rodersdorf“ (24 mm) zeigt einen aus Rasen wachsenden Baum.



Die Kirche Sankt Blasius

Die kleine Dorfkirche, so wie sie heute aussieht, stammt aus dem Jahre 1776. Unter Einbeziehung der Bauteile beim Abriss der alten Kirche auf dem Kapellenberg entstand in dieser Zeit diese neue Kirche aus heimischen Kalkbruchstein.

Die Kirche St. Blasius ist ein barocker Saalbau und auch die Kirchengestaltung ist weitgehend im barocken Stil gehalten.

An der Nordseite des Gebäudes befindet sich das wiederverwendete Portal der alten Kirche, mit der Eingangstür von 1672 mit kunstvollem Beschlag. Der zur Kirche gehörende romanische Westturm, den eine barocke Haube mit Laterne zierte, wurde bereits 1752 vom Wachturm zum Kirchturm umgebaut.



Besonderheiten in der Kirche

Die Glocken im Kirchturm

In alter Zeit läuteten auf dem Kirchturm 3 Glocken.

Die kleinste und älteste Glocke stammte aus dem 15. Jahrhundert. Sie hatte einen Durchmesser von 51 cm. Die anderen Glocken wurden erst im Jahre 1721 gegossen und hatten einen Durchmesser von 84 cm bzw. 107 cm. Zwei der Glocken, die größte und die kleinste, wurden Opfer des 1. Weltkrieges. 1924 wurde eine neue große Glocke bei der Glockengießerei Schilling in Apolda in Auftrag gegeben. Nur diese Glocke läutet heute noch vom Rodersdorfer Kirchturm.

Die Orgel

Zur Einweihung der neuen Kirche 1776 wurde von der Gemeinde eine bereits gebrauchte Orgel gekauft und der Kirche geschenkt. Diese Orgel war noch mit bemalten Wappen vom Halberstädter Domherren, ein Asseburgisches Wappen und einigen anderen verziert.

In der Kirchenchronik heißt es, dass Reste der Bemalung noch 1891 zu erkennen waren.

Da die Orgel in keinem guten Zustand war, wurde sie im Zuge von Erneuerungsarbeiten im Inneren der Kirche 1905/06 durch eine neue Orgel ersetzt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (2007) kann diese neue Orgel nicht gespielt werden, da sie sich in einem sehr schlechten Zustand befindet.

Der Kanzelaltar

An der Ostseite in der Kirche ist an der Wand zwischen zwei Türen, die zur Apsis führen, ein hölzerner Kanzelaltar angebracht. Ihn schmücken Schnitzereien und Bilder die aus Nadel- und Laubholz hergestellt sind.

Wann die Kanzel in den Altar eingefügt wurde ist unbekannt.

Neben den Schnitzereien (Säulen, Putten, Engelsköpfe, Schleier usw.) zieren Ölgemälde den Altar.

Am Kanzelkorb sind es fünf, die Moses, König David ?, Jesus, Luther und den Schwedenkönig Gustav Adolf zeigen.

Links und rechts von der Kanzel sind die vier Evangelisten dargestellt und über der Kanzel ist das Bild der Kreuzigung und als Abschluss die Himmelfahrt Christi zu sehen. Dazwischen befindet sich eine Reliefdarstellung mit der Auferstehung.

Das Gemälde –Die Einsetzung des Abendmahls– ist in der Predella eingearbeitet.

Bis 1960 konnte man in der Kirche auch noch einen alten Klappaltar, einen Marienaltar, mit wertvollen Schnitzereien aus dem 15. Jahrhundert sehen.

Da kein Geld für die Restaurierung vorhanden war, beschloss man, um ihn vor dem Zerfall zu retten, als Leihgabe für 99 Jahre an eine Wittenberger Kirche zu geben.

Der Taufengel

Ein besonderes Prunkstück in der Rodersdorfer „St. Blasius“ Kirche ist der barocke Taufengel aus dem 18. Jahrhundert.

Dieser „herabschwebende Engel, kurz vor der Landung“ ist im Wesentlichen aus einem Lindenholzstamm herausgearbeitet und farbig gefasst.

Der Zahn der Zeit nagte aber auch an dieser Holzskulptur über die Jahrhunderte.

Dank einer Spende der Nord LB und der Sparkasse Halberstadt konnte dieser wunderschöne Taufengel 2005 restauriert werden und wurde Ende 2006 in der Rodersdorfer Kirche erstrahlend im neuen Glanz aufgehängt.



Der Namensgeber der Kirche Sankt Blasius = der heilige Blasius

Der heilige Blasius ist einer der 14 Nothelfer (katholische Heilige).

Sein Namenstag ist der 3. Februar. Er wurde im 3. Jahrhundert geboren und starb 316 in Sebaste Armenien – gehört zur heutigen Türkei.

Es gibt viele Legenden über seine Leidensgeschichte. Eine Geschichte besagt, dass er Arzt war, eine andere das er mit wilden Tieren in einer Berghöhle lebte.

Zu Beginn des 4. Jahrhunderts soll Blasius der Bischof von Sebaste gewesen sein. Nach dem Einfall der Christenverfolger in Sebaste floh Blasius mit noch anderen Christen, wurde aber gefangen und in den Kerker geworfen.

316 wurde er nach qualvoller Marter enthauptet.

Von seinem Namen leiten sich zahlreiche Patronate ab.

Als Wetterpatron hat er im bäuerlichen Leben eine besondere Bedeutung.

Haustiere werden unter seinen Schutz gestellt. Des Weiteren ist er Patron verschiedenster Berufsgruppen und wird gegen unterschiedliche Krankheiten (Halsleiden, Husten usw.) angerufen.

Er ist Patron der Stadt Dubrovnik. In vielen Kirchen und Kapellen ist Blasius in Szenen aus seinem Leben zu sehen. Meist wird er als Bischoff dargestellt.

Historische Begebenheiten

1092 Der Markgraf Eckbert von Braunschweig wird von Quedlinburgern in der braunschweigischen Mühle am Zusammenfluss der Bode und Selke, genannt „Teufelskeller“ ermordet.

2007 Der Landkreis Harz wird gebildet. Die Altkreise Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode schließen sich ab 01. Juli 2007 zu einem Landkreis zusammen. Ortsschilder werden im Zuge der Erneuerung überall bei Nacht und Nebel geklaut, auch in Rodersdorf. Hier weiß man sich zu helfen. Unbekannte bringen in einer Nacht- und Nebelaktion selbstgebastelte Ortsschilder an.

Am Ortseingang: Türkei, am Ortsausgang: Ende Türkei, Saftköpfe 3 km.

Autofahrer, die mit diesen umgangssprachlichen Bezeichnungen etwas anfangen konnten, wussten wo sie sich bei dem landesweiten Schilderchaos aufhielten, wenn sie durch Rodersdorf fuhren, andere sicher nicht.

Warum werden die Rodersdorfer „Türken“ genannt?

Dieser Frage sind wir nachgegangen.

Die Wahrscheinlichkeit das die einstige Papiermühle in Rodersdorf mit diesem „Spitznamen“ etwas zu tun hat stimmt eher nicht.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in der Rodersdorfer Papiermühle Zellstoff, Seidenpapier und Packpapier hergestellt. Später wurden Zigarettenfilter produziert. Aber für die Türkei?

Die Bezeichnung der Rodersdorfer als „Türken“ geht in der Geschichte wesentlich weiter zurück.

Es wird vermutet, dass sich im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) türkische Söldner in Rodersdorf aufgehalten haben oder einfach nur „Fremde“. Und weil man es nicht besser wusste nannte man diese dann „Türken“.

Eine andere Bezugsmöglichkeit wäre der heilige Blasius.

Die Kirche trägt seinen Namen und er wurde 316 in Sebaste, heute türkisches Gebiet, hingerichtet. Alles wage Vermutungen aber Möglichkeiten.

Sicher ist, die Legende um die Türken wird in Rodersdorf „gelebt“. Das bis heute auf Festen gesungene volkstümliche Lied besagt es: „Bei uns im Türkenlande wird es so gemacht“ (Melodie „Das alte Försterhaus“/Text: Edwin Menzel).

Auch bei Schützenfesten wird man stets an Türken erinnert, wenn Sänfenträger im typisch türkischen Gewand die Schützenkönige durch's Dorf tragen.

Quellennachweis

- Broschüre Landkreis Halberstadt „Das Tor zum Harz“, Ausgabe 2005/2006
- Übersetzung der Schenkungsurkunde von Dr. Kogge, Hamburg 2003
- Auszug aus der beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Oschersleben von Dr. Gustav Schmidt, Herausgeber: Historische Commission der Provinz Sachsen, Halle an der Saale, Verlag Otto Henschel, 1891
- Restaurierungsbericht Taufengel, Ev. Kirche St. Blasius Rodersdorf, Helma Constanze Groll, 2006
- KLEINODE, Der Touristenführer durch den Kirchenkreis Halberstadt, Auflage 1999
- Zeitzeugengespräche
- Kirchenchronik Rodersdorf, Anita Möbus, 2004